

Grappermöns 103, Hinrichs - Eckstein



Von Mimi Hanken

An der anderen Seite der Straße wohnen Rüdiger und Anneliese Eckstein. Das Haus hat Johann Hinrichs bauen lassen für seine Tochter Erika. Nach ihrer Heirat wurde ihr Mann versetzt und er verkaufte das Haus an Ecksteins. Sie sind uns liebe Nachbarn, Anneliese bringt mit ihrem Frohsinn viel Freude in jeder Gesellschaft. Rüdiger arbeitet am Wasserwerk. Sie haben 2 Töchter.

Von Anna Nannen

In dem Haus, welches Jan und Tini für Tochter Erika bauten, fand ein mehrmaliger Mieterwechsel statt. Erika und ihr Mann zogen aus, weil Erikas Mann Werner eine andere Arbeitsstelle bekam. 2007 ist Erika verstorben. Die Kinder Bernd und Bettina lebten erst noch beim Vater. Der Vater hat eine neue Freundin, und die erwachsenen Kinder sind im Elternhaus geblieben. 1975 wohnten Elke und Alfred Habben in dem Haus, Sie zogen aus, weil sie die Hausmeisterstelle im Kindergarten Sandelermöns bekamen. 1980 kauften Anneliese und Rüdiger Eckstein das Haus. Sie haben sich schnell in Grappermöns eingelebt. Die Kinder Eva und Christina sind mittlerweile verheiratet. 4 Enkelkinderchen haben Anneliese und Rüdiger sehr glücklich gemacht. Rüdiger ist noch auf dem Wasserwerk Möns tätig und Anneliese steht im Käsestand bei Combi in Heidmühle. Anneliese engagiert sich sehr für unsere Kirche und unsere Dorfgemeinschaft. In unserer Straße in Grappermöns ist sie immer an 1. Stelle. Die Beiden passen gut in unsere Gemeinschaft. 2008 feierten wir mit Anneliese und Rüdiger ihre Silberhochzeit.

*Theater 1987
Anneliese & Grete Hanken*



Anneliese erzählt:

„ Im Jahre 1979 war Rüdiger noch bei den Olympiawerken beschäftigt. Er hatte dort gelernt, hat da gearbeitet, zwischendurch mit Unterbrechung der Bundeswehrzeit. Und Olympia wurde schon langsam reduziert. So nach und nach wurden keine neuen Arbeiter eingestellt. Na, ja, aber er hatte ja seine feste Stelle da, und es war auch gar keine Frage das er kündigt – auf gar keinen Fall. Bis er dann irgendwann mal einen Anruf von seinem Schulkollegen aus Cleverns bekam, Wilfried Gerdike, der ist leider nun auch schon gestorben. Der ist schon vor 11 Jahren gestorben. Der rief an und sagte: „Rüdiger, wenn du dich verändern willst, arbeitsmäßig, beim Wasserwerk suchen sie noch einen Maschinisten.“ Bohh, Rüdiger, nee, der is ja auch immer ein bisschen bequem. Ne dann muss ich mich ja bewerben und das geht ja nicht und na ja dann hat er ein paar Tage und Nächte nicht geschlafen und dann hat er sich beworben in Brake, und die haben ihn doch tatsächlich genommen. Er ist eingestellt worden für das Wasserwerk Sandelermöns als Maschinist. Mit Schichtdienst, Früh- Spät- und Nachtschicht. Ja wir wohnten aber in Wiesederfehn und dann hätte er ja von Wiesederfehn nach Sandelermöns fahren müssen mit dem Auto. Wäre ja auch kein Problem gewesen. Sind ja noch nicht mal 20 Km. Nun war zufällig in den Tagen mein Schwiegervater, Rüdigers Vater bei der Bank in Cleverns, bei Helmut Harms am Schalter und erzählte: „Ja der Rüdiger der hat jetzt eine neue Arbeitsstelle, der fängt jetzt beim Wasserwerk an und er wohnt ja in Wiesmoor, Wiesederfehn. Da muss er ja ein bisschen fahren, aber das ist ja auch nicht so schlimm. Ist ja ein sicherer Job, und Olympia wird ja immer weniger.“ Und da war da ein Bauer aus Grappermöns. Und der hieß Jan Hinrichs. Und die kannten sich ja auch alle und dann sagt Jan Hinrichs: „Jo man Kinners Erich, wenn Rüdiger beim Waterwerk arbeiten will dann kann er ja nach Grappermöns hentrecken, in min Hus!“ Und Schwiegervater gleich aufgemerkt und uns angerufen. „In Grappermöns wird ein Haus frei“. Joo und ich sag: „In Grappermööons, nee Rüdiger nich von Wiesmoor nach Grappermöns ziehen. Das muss nicht sein.“ Na ja, wir dann hier her und das Haus – joo – sagte uns wohl zu, groß genug für uns beide und zwei Kinder. Und dann haben wir gesagt, na gut dann mieten wir das halt. Gut! Dann haben wir es gemietet. Jan Hinrichs hatte immer noch seinen Garten hinterm Haus und er musste dann ja jeden Tag unsere Straße fegen und unsere Auffahrt fegen. War ja auch immer alles schön sauber bei uns am Haus, weil er ja immer gefegt hat. Und dann sagt er nach vier- fünf Monaten: „Du“, sagt er zu mir „ick wull dat Hus verkopen“ „Nee! Niemals! Du kannst dat Hus doch nich verkopen – wi heppt erst allens tapeziert ...“, „joo ihr passt hier wohl her. Ik will dat an jo verkopen“. Oh Gott, na wir ein Haus kaufen. Wir wollten doch kein Haus kaufen. Wir wollten mieten, und wir wollten ... kein Haus kaufen, und kein Haus bauen. Und dann haben wir auch wieder ein paar Nächte nicht geschlafen und diskutiert und unsere Pfennige gezählt, ob wir uns das leisten können. Jan hat uns dann ein Angebot gemacht. Ja, und den Kaufpreis will ich jetzt nicht sagen, aber für damalige Verhältnisse war das auch nicht gerade billig. Dann haben wir es gekauft und sind hierher gezogen. Und ich muss echt sagen: Wir haben es nie bereut, dass wir hierher gezogen sind. Wir wohnen gerne hier. Und wenn ich dann so hör wie z. B. Grete Hanken zu mir sagte: „Du wohnst hier erst 20. Joor? Ich denk du wohnst all ewig hier“. Dann hat das doch viel zu bedeuten. Und ja, unsere Kinder sind hier aufgewachsen mit vielen anderen Kindern vom Dorf. Aus Grappermöns und Sandelermöns, aus Cleverns, Rahrdum. Sind hier zur Schule gegangen. Eva ist hier im Kindergarten gewesen. Christina war

ja schon in der Schule. Ja und dann – erst war ich zu Hause bei den Kindern. Rüdiger war auf der Arbeit. Dann bin ich angefangen zu Jobben. Überall hab ich gejobbt. Ich hab geputzt, in der Küche gearbeitet, auf dem Fliegerhorst und im Offiziersheim. Und dann hab ich mal versucht bei der Diakonie unterzukommen. Aber dann hab ich gedacht – nee, das ist wohl doch nicht so das Richtige für mich, und dann bin ich mit ungefähr 40 bei Combi angefangen, und habe da 30 Stunden die Woche Käse verkauft. Und da bin ich über 20. Jahre geblieben. Hab da sehr viel Käse auf den Markt geschmissen. Zwischendurch bin ich dann auch noch in den Gemeinde-Kirchenrat gewählt worden. 1988 war meine erste Wahl. Bin ich als Ersatz-Älteste rein gekommen. 1990 bin ich Heini Hanken´s Nachfolgerin geworden. Und seit 1990 bis zum heutigen Tage, bin ich im Kirchenrat in Cleverns. Cleverns – Sandeler Kirche. Und bin gestern ja wiedergewählt worden - ich hab´s befürchtet. Ja dann bin ich ja auch noch ganz aktiv im Landfrauenverein, als Bezirksfrau. Was mach ich denn noch? Ich bin im Vördereverein Sandeler Kirche, als Beisitzerin, kraft Amtes, weil ich ja im Kirchenrat bin – muss ich da ja rein. Muss ich nicht! Was mach ich denn sonst noch? Ach ja, seit letztes Jahr leite ich ja die Frauenhilfe. Und das macht richtig viel Spaß. Einmal im Monat komme ich mit meinen Damen zusammen. Unseren Versammlungen. Glaube ich komme auch mit den Damen ganz gut aus. Also mir macht´s Spaß! Locker vom Hocker und dann manchmal will ich denn irgendwas erzählen und dann sag ich „oh Gott jetzt hab ich´s vergessen“ oder weiß es nicht mehr. Und dann fangen alle an zu lachen, und dann kann ich mich auch schon wieder hinsetzen. Na ja, und dann bin ich auch seit bestehen des Dorfbürgervereins als ... eh, wie nenn ich mich da? Ja, als Beisitzerin. Hab maßgeblich dazu beigetragen das die Festivitäten da in die Gänge kamen. Hab unheimlich viele Mitglieder geworben für den Dorfbürgerverein und auch für die Sandeler Kirche. Nach dem Moto: „So, nun unterschreib das mal!“.



Rüdiger und Anneliese Eckstein

Rüdiger ist ja aktiver Boßler. Der ist in Wiesederfehn wieder angefangen zu boßeln, weil die hier nicht die zweite Männermannschaft hatten. Wenn er also hier boßeln wollte, müsste er mit seinen 60. Jahren gegen Mannschaften werfen die nur jüngere Männer haben. Und da hat er gesagt: „Das seh ich nicht ein. Ich will mit meines Gleichen, gegen meines Gleichen“. Und deswegen ist er nach Wiesederfehn gegangen. Er ist auch der Fahrradfahrer überhaupt. Er hat schon mit Alfred und Bertold lange Touren gemacht. Letztes Jahr waren sie an der Mosel. Paar Jahr davor war er auch mit Alfred die ganze Elbe hochgefahren. Dies Jahr wollen sie wenn´s geht noch den Spree-Hasel-Weg fahren. Das sind auch noch mal 1000 km. Und er fährt dann eben locker kurz vorm Mittagessen hier los und sagt: „Ich fahr noch eben ne Runde“, und kommt dann nach Hause – schmachtig – und hat dann 20 – 25 km drauf. Das ist seine Welt. Ja, meine nicht. Ha, ha, ha



Alfred Hinrichs, Rüdiger Eckstein und Berthold Tjardes auf großer Fahrradtour.



Am Ostersonntag 2018 starb Anneliese Eckstein im Alter von 67 Jahren. Sie war bei den Vorbereitungen zur Dorfweihnacht im Dörphuus zusammengebrochen – ein großer Schock für alle Anwesenden – und hat sich davon im Krankenhaus und später in der REHA-Klinik Lingen nicht wieder erholt. Sie war sehr engagiert, ein richtiger Wirbelwind mit „1000“ guten Ideen in allen Bereichen. Es ist überall sehr ruhig geworden, ohne sie.